

Info-Blatt

St. Urban – Seen

Nr. 170 / September 2021



Leitartikel:
Die Kirchen im Nahen Osten und Asien
Seite 5

«einfach nett»
Seite 23

Fiire mit de Chliine
Seite 11

Filmbrugg 2021
Seite 25



Katholische Kirche in Winterthur
Seelsorgeraum Herz Jesu – St. Urban

Tanz im Kreis - ruhig und bewegt (4. Quartal 2021)

27. Oktober
3. November
24. November
8. Dezember
29. Dezember

Mittwochabend in zwei Gruppen:
18.30 - 19.45 und 20.00 - 21.15 Uhr
Kirche St. Urban

Leitung: Astrid Knipping - Anmeldung erbeten
052 235 03 88, astrid.knipping@kath-winterthur.ch

Liebe Leserinnen und Leser

Die aktuelle Ausgabe des Info-Blatts präsentiert sich abwechslungsreich. Obwohl Corona immer noch überall unseren Alltag bestimmt, gibt es immer wieder Anlässe, die trotzdem durchgeführt werden können. In dieser Nummer bekommen Sie ab Seite 11 Einblick in «Fiire mit de Chliine» und auf Seite 23 können Sie nachlesen, wie die Kinder ihr neues Schuljahr gestartet haben. Aber auch personell gibt es Veränderungen. Auf Seite 14 stellt sich Janine Sarah Bamert, die neue Lernende im Sekretariat, vor und auf Seite 20 finden Sie das Portrait von Kathrin Koller-Bürgler, welche als Katechetin im St. Urban startet. Vom Untergang des Christentums im Nahen Osten und Asien berichtet Ihnen Oliver Quilab im Leitartikel ab Seite 5 und auf Seite 25 startet die Entstehungsgeschichte der diesjährigen Filmbrugg. Aber auch zwei Artikel über das Erlebnis «Kirchenbesuch» finden Sie in dieser Ausgabe. Des Weiteren ha-



ben wir das Gruppenfoto unserer Firmantinnen und Firmanten als Erinnerung verewigt.

Wahrlich ein bunter Strauss, der in dieser Nummer auf Sie wartet. Aufgelockert mit Angeboten zum Mitmachen und teilhaben. Lassen Sie sich inspieren!

Beat Wjss



*Titelbild:
Eine ansehnliche Gruppe versammelte sich unter freiem Himmel, um sich Gedanken über das Ferienende und den Schulanfang zu machen. Sie ergründeten zusammen, welche Gefühle durch den Neu- oder Wiederanfang in der Schule ausgelöst werden. Scheinbar fand Petrus gefallen an diesem Event. Er schickte Sonnenstrahlen, blauen Himmel und Schönwetterwolken vorbei.*

Zentrumsbesuch

Die Erstklässler dürfen beim HGU Zentrumsbesuch jeweils das Pfarreizenentrum kennenlernen. Es gab Vieles zu entdecken: den Altarraum, die Orgel, die Sakristei, sogar die Glocken durften geläutet werden. Eine spannende Sache! Nach einer kurzen Segensfeier als Abschluss des HGU1-Jahres genossen alle zusammen noch ein leckeres Glacé.



Besuch bei Abt Daniel Schönbächler im Kloster Disentis

Am Sonntag, 20. Juni 2021, waren die Firmand*innen und das Firmteam von ihrem Firmspender Abt Dr. Daniel Schönbächler ins Kloster Disentis eingeladen. Nach einem herzlichen Empfang besuchten alle gemeinsam den Gottesdienst. Beim Mittagessen entstanden gute Gespräche und gestärkt traten die Eingeladenen die interessante Klosterführung an.

Ein anregendes, philosophisches Gespräch mit dem Firmspender rundete den Besuch ab.



Highlight Pfarreiversammlung

Am 10. Juli 2021 lud der Pfarreirat zur Pfarreiversammlung ein. Es waren die Geschäfte aus zwei Jahren abzunehmen, Pfarreiräte zu verabschieden und neue Mitglieder zu wählen. Der Höhepunkt für viele Anwesende war bestimmt der Apéro nach der Pfarreiversammlung. Nach zwei Jahren «Corona» durften sich alle zum Apéro (sitzend an Tischen im Foyer) treffen und die Gemeinschaft geniessen.



Die Kirchen im Nahen Osten und Asien: Eine vergessene Geschichte des Christentums

von Oliver Quilab

Wenn wir an die Ausbreitung der frühchristlichen Religion denken, erinnern wir uns fast sofort an die Apostelgeschichte und die Expansion der Kirche in den Westen über Griechenland und den Mittelmeerraum bis nach Rom. Aber während einige der frühen Christen und Christinnen nach Westen wanderten, reisten doch viele andere – höchstwahrscheinlich in grösserer Zahl – über die Landwege, die heute als Irak und Iran bekannt sind, nach Osten.

Wissen wir, dass sich der erste christliche Staat der Welt nicht in Europa befand, sondern in Osrhoene, Nordmesopotamien? Sein König bekehrte sich um 200 AD. Hingegen hat Rom das Christentum erst im Jahr 393 zur Staatsreligion erhoben. Osrhoenes Hauptstadt Edessa war das Zentrum der frühesten christlichen Gelehrsamkeit. Aufgrund seiner Lage – nahe der römischen Grenze, aber gerade weit genug davon entfernt, um eine Einmischung zu vermeiden – behielt der Irak zumindest im 13. Jahrhundert eine starke christliche Kultur bei. Aufgrund der Zahl und Pracht seiner Kirchen und Klöster, seiner enormen Gelehrsamkeit und seiner schillernden Spiritualität war der Irak durch das späte Mittelalter hindurch mindestens genauso ein kulturelles und spirituelles Kernland des Christentums wie Frankreich oder Deutschland.

Das angrenzende Armenien, das um das Jahr 300 konvertierte, ist bis heute christlich geblieben. Armeniens damalige Hauptstadt Ani war als die Stadt der 1001 Kirchen bekannt. Zu dieser Zeit konvertierte auch das nahe gelegene Georgien. Andere alte Kirchen ausserhalb des Zuständigkeitsbereichs des Westens waren die afrikanischen Kirchen Nubiens, die vom 6. bis zum 15. Jahrhundert bestanden, und Äthiopien, einst Abessinien genannt, das früh konvertierte und nach dem 18. Jahrhundert stark christlich blieb.

Diese augenöffnenden Fakten können wir in Philip Jenkins Buch «The Lost History of Christianity» (deutsche Übersetzung: Das Goldene Zeitalter des Christentums) nachlesen, das sich zunächst wie ein Science-Fiction-Buch mit alternativer Geschichte liest. Jenkins Untersuchung einer Geschichte, die bisher weitgehend auf Akademiker beschränkt war, liefert eine verwirrende Anzahl unbekannter Namen, deckt Tausende von Kilometern der Geographie ab und gibt einen Überblick über ein paar tausend Jahre. Es enthält sogar eine Karte auf dem Schutzumschlag, die eher wie ein dreiblättriges Kleeblatt als wie eine Weltkarte aussieht. Mit Jerusalem in der Mitte, umgeben von den drei Lappen Europa, Afrika und Asien, be-

hauptete diese mittelalterliche Kartographie nicht die geografische Realität, sondern einen Glaubensartikel: Der Einfluss der Hingabe und der Lehre Jesu Christi in Jerusalem erstreckte sich über die ganze damalige Welt. Die genannte Weltkarte unterstreicht auch, dass zwei Drittel der frühen Christenheit ausserhalb Europas lagen, was weitgehend vergessen wurde. Die Zukunft des Christentums wird laut Jenkins Prognose genauso ausserhalb Europas liegen – im globalen Süden.

Jenkins' Ansatz besteht darin, ein Umdenken in der Geschichte des Christentums zu erzwingen und den östlichen Zweig in den Mittelpunkt seiner frühen Entwicklung zu stellen. Immerhin behauptet er, dass die östliche Kirche tausend Jahre überdauerte, eine Million Quadratmeilen bedeckte und Hunderte von Gemeinden florieren liess. Darüber hinaus hatte sie ein semitisches Kolorit und eine semitische Sprache, ähnlich dem frühen Christentum, und entwickelte sich ohne Behinderung oder Hilfe des mächtigen Römischen Reiches. Sie etablierte eine Kirchenhierarchie, die der Orthodoxie oder dem römischen Katholizismus ähnelte, und ihr evangelischer Eifer trieb Missionare entlang von Handelsrouten wie der Seidenstrasse, die sich 4'500 Meilen von Syrien nach Nordpersien, Usbekistan und Turkmenistan, Buchara, Samarkand und China erstreckte.

Geografische Kalkulationen deuten darauf hin, dass Jerusalem östlich von Merv genauso weit entfernt ist wie west-

lich von Rom und dass es tatsächlich näher an Zentralasien als an Frankreich liegt. Merv im jetzigen Turkmenistan ist heute eine Geisterstadt, aber laut Jenkins war sie im Mittelalter mit 200'000 Einwohnern eine der grössten Städte der Welt. Sie lag nicht nur an der Seidenstrasse, sondern war auch ein wichtiges Zentrum des nestorianischen Christentums. Um 420 AD hatte sie einen Bischof und war bis 544 AD ein Metropolitensitz geworden. Sie schickte sogar Missionare bis nach China. Sie hatte eine Schule und übersetzte griechische und syrische Texte von Aristoteles bis zum Neuen Testament in asiatische Sprachen. Sie hielt die semitischen Wurzeln des Glaubens am Leben, lange nachdem man sie für ausgestorben hielt. Das Christentum wuchs in Merv ohne Hilfe des Römischen Reiches und ohne Schirmherrschaft eines europäischen Königs.

Um die geografische Errungenschaft in einen Kontext zu stellen, denken wir vielleicht an das, was im damaligen Europa geschah. Vor der Errichtung des Bistums Chur (451 AD) und der Gründung des Klosters Monte Cassino (529 AD) durch den Heiligen Benedikt, existierten bereits nestorianische Bistümer in Nishapur und Tus in Khurasan, im Nordosten des Irans. Bevor England seinen ersten Erzbischof von Canterbury hatte – möglicherweise bevor Canterbury eine christliche Kirche hatte – hatte die nestorianische Kirche Metropolen in Merv und Herat (dem modernen Turkmenistan bzw. Afghanistan) und Kirchen in Sri Lanka und Malabar. Bevor ein christliches Böhmen vom gu-

ten König Wenzel regiert wurde, bevor Polen katholisch wurde, erreichten die nestorianischen Bistümer von Buchara, Samarkand und Patna alle den Status eines Metropolitensitzes. Unsere gängigen Kirchengeschichtsbücher lassen diese Fakten aus, bemängelt Jenkins.

Die Nestorianer und Jakobiten, vom Westen als Sekten abfällig verworfen, waren die mächtigsten alten christlichen Gruppierungen Asiens. Sie kamen aus dem Nahen Osten und sprachen Syrisch, eine Sprache, die mit dem Aramäischen von Jesu verwandt ist. Jenkins besteht darauf, dass sie trotz ihrer Meinungsverschiedenheiten mit der europäischen Kirche aus drei Gründen nicht als Randgruppe angesehen werden. Sie stimmten mit der westlichen Kirche in den wichtigsten Punkten überein, einschliesslich der Dreifaltigkeit, Menschwerdung, Taufe, Eucharistie, den beiden Testamenten, der Auferstehung, ewiges Leben, Wiederkunft Christi und dem jüngsten Gericht; sie nahmen das Konzil von Nicäa und den Glauben als von den Aposteln überliefert an. Wenn das nicht Grund genug ist, sie als Christen ernst zu nehmen, bedenken wir, dass sie den westlichen Kirchen zahlenmässig einfach überlegen waren.

Diese Kirchen hatten ihre eigenen liturgischen und klösterlichen Traditionen, Missionare und Bildungseinrichtungen. Sie hatten auch ihren eigenen Stil der christlichen Lehre und ihr eigenes Erbe. Die Mystik, die den modernen Menschen aufgrund ihres Interesses an der Gnostik bekannt ist, war ein fester Bestandteil des östlichen Christentums,

aber im Gegensatz zur ketzerischen Gnosis wurde die östliche Mystik in die kirchliche Lehre integriert. Das Konzept der Vergöttlichung (Apotheose) war ein gemeinsames Ziel des geistlichen Lebens der östlichen Christen.

Jenkins widmet einen Grossteil seines Buches der Beziehung zwischen Christen und Muslimen im Osten und beleuchtet dabei die Ursprünge der Kontroversen des 21. Jahrhunderts. Zunächst stellt er einen signifikanten Unterschied zwischen der östlichen und der westlichen Kirche fest. Während der Westen mit dem Römischen Reich verhandeln musste, koexistierte der Osten jahrhundertlang mit dem Islam. Die beiden Religionen waren untrennbar miteinander verbunden und beeinflussten sich gegenseitig. Viele östliche christliche Traditionen wurden von Muslimen übernommen, darunter apokryphe Texte, Architektur (jetzt mit Moscheen verbunden), die erhöhte Kanzel, Fasten, Niederwerfung beim Gebet, Schleier und Kopfbedeckung, Heilige, Schreine und die Bedeutung Jesu. Während der Islam auf den Trümmern des Christentums aufgebaut wurde, entwickelte er sich auch philosophisch im Dialog mit dem älteren Glauben. Jenkins entdeckt Beweise dafür, dass christliche und muslimische Führer zeitweise mit gegenseitigem Respekt debattierten. Einige östliche Christen sahen den Islam als einen Fortschritt gegenüber dem heidnischen Polytheismus und dem Zoroastrismus (einer dualistischen Religion) und er war toleranter als das feindliche orthodoxe Christentum. Auch wenn sie dem Islam

kritisch gegenüberstanden, sahen die Christen im Osten ihn eher als christliche Häresie denn als seltsamen und feindlichen Neuankömmling in der Region. Jenkins führt diese frühe Freundlichkeit auf die Tatsache zurück, dass der Islam Jahrhunderte brauchte, um sich zu definieren, sowie auf die vielen Ähnlichkeiten mit Judentum und Christentum.

Leider wurde der Islam in seiner Selbstdefinition zunehmend intolerant gegenüber dem Christentum, und das 14. Jahrhundert beendete effektiv die tausendjährige Blütezeit des östlichen Christentums. In den 1290er Jahren machten repressive Massnahmen muslimischer Gerichte das Leben von Minderheiten immer schwieriger. Nicht-Muslime wurden bald Dhimma (Sharias Rechtsduldung) unterworfen, in denen sie Abzeichen oder Kleidung tragen mussten, um sie als ausserhalb des Glaubens zu erkennen. Viele Christen konvertierten, um Diskriminierung und Verfolgung zu vermeiden. Muslimische Mobs plünderten und zerstörten 1321 koptische Kirchen. Syrien und Mesopotamien erlebten zwischen 1290 und 1330 ähnliche Bedingungen. Mobgewalt, erzwungene Bekehrungen und Plünderungen waren alltäglich. Die Kirche war dabei nicht ganz unschuldig. Kreuzzüge zum Beispiel, die 1095 vom Papst ins Leben gerufen wurden, um das Heilige Land von den Türken zurückzuerobern, hatten unbeabsichtigte Folgen einer zunehmenden Verfolgung von Christenminderheiten. Die Unterdrückung durch die Türken breitete sich auf

Armenien und Georgien aus. 1354 starteten die muslimischen Herrscher, unter denen viele Christen im Osten friedlich gelebt hatten, eine Verfolgungskampagne, die ihre Kirchen im Laufe eines Jahrhunderts auslöschen sollte. Bis 1480 waren 51 Metropolen, 18 Erzbistümer und 478 Bistümer dezimiert, ebenso wie die drei grossen Patriarchen von Alexandria, Antiochia und Jerusalem, wie Jenkins in einem Bericht illustriert.

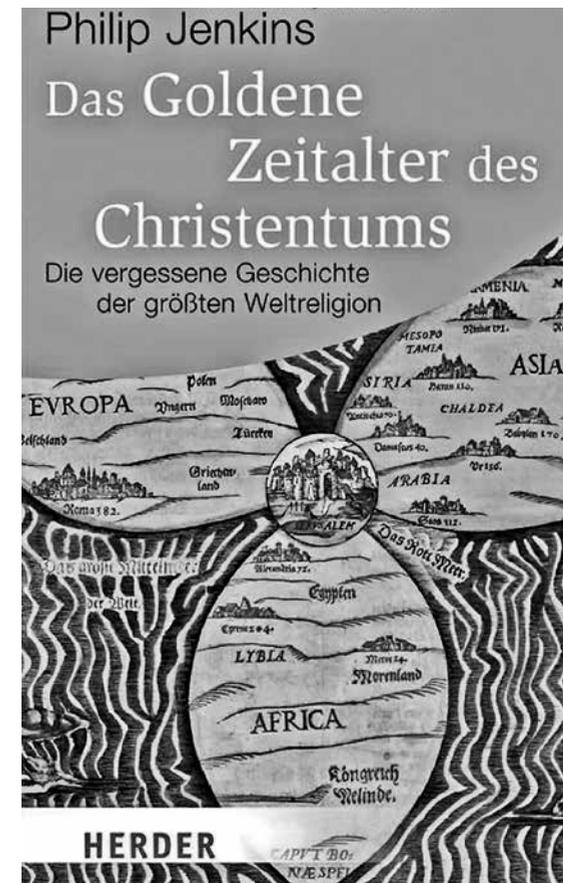
Die plötzliche Zerstörung dieser Kirchen veranlasst Jenkins, über philosophische Fragen nachzudenken, warum Kirchen sterben, wie sie überleben und was solche Fragen für den Glauben selbst bedeuten. Ist eine solche Vernichtung das Ergebnis göttlicher Vorsehung oder von Zufällen und roher Gewalt?

Es ist keine neue Tatsache, dass Religionen zugrunde gehen. Einige Religionen verschwinden im Laufe der Zeit vollständig, während andere von grossen Weltreligionen auf eine Handvoll Gemeinden reduziert werden. Der Manichäismus, eine Religion mit Anhängern von Frankreich bis China, existiert in keiner organisierten Form mehr, ebenso wenig wie die Glaubensrichtungen, die vor einem halben Jahrtausend Mexiko und Mittelamerika dominierten. Religionen mögen in einigen Teilen der Welt überleben, aber sie werden in Gebieten ausgelöscht, die sie einst als ihre ganz eigenen betrachteten. Tausend Jahre lang war Indien in erster Linie buddhistisch, ein Glaube, der heute nur noch eine geringe Anhängerschaft im Land hat. Persien war einst zoroastrisch, wäh-

rend die Mehrheit Spaniens muslimisch war. Es ist nicht schwer, Länder oder sogar Kontinente zu finden, die einst als natürliche Heimat für einen bestimmten Glauben galten, aber jetzt ausgestorben sind, und solche Katastrophen sind nicht auf «primitive» Glaubensströmungen beschränkt. Die Systeme, die wir als grosse Weltreligionen betrachten, sind ebenso anfällig für Zerstörung wie der Glaube der Azteken oder der Mayas an ihre jeweiligen Götter. Könnte dem europäischen Christentum nach mehr als tausendjähriger Blütezeit ein ähnliches Schicksal ereilen, wie es den östlichen Kirchen passiert ist? Diese Gemeinden im Nahosten und Asien sind dermassen gründlich ausgerottet, dass jegliche Erinnerung an Christen ausgelöscht wurde und dass jede christliche Präsenz in diesen Gegenden heute als eine Art Invasion angesehen wird.

Mit der Beschreibung des Niedergangs aussereuropäischer Kirchen beklagt Jenkins nicht das Fehlen einer weltweiten christlichen Vormachtstellung, geschweige denn das Versäumnis, rivalisierenden Religionen wie dem Islam zu widerstehen. Wir sollten über die Vernichtung einer einst blühenden Kultur ebenso traurig sein wie über den Untergang des muslimischen Spaniens, des buddhistischen Indiens oder der jüdischen Welten Osteuropas, meint er. Abgesehen von einigen besonders gewalttätigen Glaubensfraktionen ist die Vernichtung jeder bedeutenden Glaubenstradition ein unersetzlicher Verlust für die Menschheit. Darüber hinaus lehrt die christliche Erfahrung im Osten

Lektionen, die auf das Schicksal anderer Religionen angewendet werden können, die verfolgt oder ausgelöscht worden sind. Keine Religion ist sicher, wenn ein so kraftvoller und allgegenwärtiger Glaube wie das Christentum des Nahen Ostens oder Asiens in solche Vergessenheit geraten kann. Die Mittel, mit denen solch ein atemberaubender Sturz stattfand, sollten unser aller Interesse wecken, die über die Zukunft unserer Religion hier in Europa nachdenken wollen.



Ein vergessenes Weltbild. Jerusalem als Mittel- und Drehpunkt von Europa, Asien und Afrika.



«Kreativ tätig sein» im 2021

Nächster Termin: 8. November

Stricken und basteln in fröhlicher Runde,
einmal im Monat von 14.00 bis 17.00 Uhr

Gönnen Sie sich einen kreativen Nachmittag
und kommen Sie vorbei. Wir freuen uns auf Sie.

Fiire mit de Chliine?!

von Astrid Knipping

Wir sind jetzt eine Familie! Vor einem Jahr ist unser sehnsüchtig erwarteter Liebling zur Welt gekommen – pures Glück! Da uns beiden eine Erziehung mit Werten der Menschlichkeit und des Respekts wichtig sind und die Grosseltern gern eine kirchliche Feier wünschen, haben wir uns entschlossen, unseren Liebling zur Taufe anzumelden.

Es war ein wunderbares, berührendes Erlebnis, die Tauffeier, so persönlich gestaltet und so locker und herzlich. Im Taufgespräch haben wir besprochen, dass wir unseren Liebling mit dem christlichen Glauben vertraut machen möchten. Die Taufe war nun der erste Schritt. Wir haben jetzt eine Kinderbibel daheim und sie miteinander schon von vorn nach hinten und von hinten nach vorn gelesen.

Und nun? Wir fühlen uns als Eltern etwas unsicher: Wie können wir denn unserem Kind Jesus und Gott und all die wichtigen Geschichten bekannt machen – unser Schatz ist doch noch so jung und versteht es vielleicht nicht?

Eine Freundin erzählt uns vom «Fiire mit de Chliine»: Am Samstagmorgen um 9.30 Uhr treffen sich junge Familien mit ihren Kindern in der Kirche St. Urban. Ein munteres Team, bestehend aus drei Frauen und unserem Organisten,



*vlnr: Sereina Hendry, Kathrin Koller,
Christina Seefelder*
*Kindergerechter Zugang zu Jesus kann auch
beissen, dass ein Clown den Botschafter spielt.
Begreifen geht dann einfacher, wenn man
(Kind) selber Hand anlegen kann, sei es beim
Basteln oder Zeichnen.*

zieht Klein und Gross für etwa eine halbe Stunde in den Bann: Mit einem kindgerechten Lied mit Gebärden, mit einer spannenden Geschichte, oft als Rollenspiel präsentiert, oder mit eindrücklichen Bildern. Alle sitzen im Kreis, manche auf Sitzkissen und alle sind ins Geschehen einbezogen – alle sind so herzlich willkommen! Da klammern sich Säuglinge an ihre Mamis und Papis oder Grosis, da krabbeln gwundrige Kleinkinder quer durch den Kirchenraum über Kissen, da beäugen sich Kindergartensprösslinge mit grossen Augen – «Du bist auch hier!» Und geben schüchterne und kecke Antworten, wenn die liebevollen Team-



frauen die Kinder etwas fragen. Am Schluss sprechen alle miteinander ein kurzes Gebet – und danach geht es singend, lachend aus der Kirche ins Foyer,



wo ein kleiner Znüni und eine Bastel-überraschung warten.

«Fiire mit de Chliine» - eine kleine Auszeit für Sie und Ihre Kinder und Enkelkinder – und ein herzlicher, bewusster Weg zu den Geschichten von Gott und Jesus und den wichtigen Grundlagen des christlichen Glaubens.



Covid-19 – Lockdown – Testen – Impfen

von Suzanne Steiner

Das sind doch die meistgebrauchten Wörter seit März 2020, seit über einem Jahr! Kein Tag, an dem wir sie nicht hören, aussprechen, darüber diskutieren und das nicht nur zu Hause, sondern überall, wo wir uns befinden, befinden können.

Das Info-Blatt vom März 2021 zeigte als Titelbild eine volle Kirche und die meiste Reaktion darauf: «Das waren noch Zeiten, wird es je wieder einmal so sein?» Im 2020 haben wir alles erlebt in unseren Kirchen: von vollen Gotteshäusern anfangs Jahr bis komplett leere Häuser während des Lockdowns, dann max. 50 Personen pro Gottesdienst ab Ende Mai. Dazu grosse Stille, nur die Stimme des Zelebranten und diejenige der Orgel resp. des Klaviers. Noch schlimmer: alle mit Masken und das bis heute noch.

Komisch, man gewöhnt sich an alles, sowohl an die Maske als auch an Gottesdienste mit nur 50 Personen (und das Risiko einzugehen, wieder nach Hause zu müssen, weil man die Nr. 51 ist!), ohne Gesang, ohne kleinen Plausch im Foyer, kein Chilekafi zwischen den Gottesdiensten, kein Apéro bei besonderen Anlässen, kein gar nichts! Noch schlimmer wurde es, als es hiess: Anmeldepflicht zu den Gottesdiensten. Da fiel schon die eine oder andere Bemerkung: so weit kommt es noch, dass man sich anmelden muss, wenn man in die Kirche gehen will!

Und dann kam die Möglichkeit, den Gottesdiensten über Streaming von zu Hause aus beizuwohnen. Man hatte ja schon oft Gottesdienste am Fernseher verfolgt, zu besonderen Anlässen, aus grossen Gotteshäusern, wie Weihnachten oder Ostern aus Rom, etc. Aber jetzt aus unserer eigenen Kirche, mit unseren eigenen Zelebranten, unsere Orgel ertönt! Alles wunderbar! Insbesondere im Winter oder bei schlechtem Wetter muss man nicht mehr das Haus verlassen, um dem Sonntagsgottesdienst beizuwohnen. Man kann bequem vom Sessel aus in Hausschuhen das Wort Gottes hören. Nur eines fehlt: die heilige Kommunion, die kann man noch nicht über Streaming empfangen.

Nun frage ich mich: «Was macht diese Neuerung mit uns? Werden wir uns daran gewöhnen, dem Gottesdienst nur noch von zu Hause aus beizuwohnen? Werden wir durch die Pandemie-Einschränkungen Gottesdienst-Abstinenzler?» Der Mensch ist und bleibt ein Gewohnheitstier. Werden wir eine schöne Sonntagsmesse – hoffentlich bald wieder mit Chorgesang – gegen Bequemlichkeit in der eigenen Stube eintauschen? Hoffentlich nicht, es würde sehr viel verloren gehen, in menschlicher, sozialer Hinsicht. Allein die immer so schön dekorierte, geschmückte Kirche – sei es durch Blumen oder dargestellte Bibelszenen – macht es lohnenswert, hinzugehen. Auch wenn Streaming eine tolle Sache ist und sein kann, nichts ersetzt das Zusammen-Sein, -Beten, -Singen. Wir freuen uns darauf, wenn es wieder einmal «normal» wird.

Ein neues Gesicht in St. Urban

von Janine Sarah Bamert

Mein Name ist Janine Sarah Bamert. Letztes Jahr, im August, begann ich meine Lehre als Büroassistentin EBA in der Pfarrei St. Marien in Oberwinterthur. Nun habe ich das zweite Lehrjahr in St. Urban angefangen und freue mich auf eine lehrreiche Zeit. Für mich ist es sehr wichtig, dass alle in einem Team respektvoll, ehrlich und freundlich miteinander umgehen.

An meinem ersten Tag in St. Urban wurde ich herzlich empfangen, herumgeführt und allen vorgestellt. Schon bald fühlte ich mich sehr willkommen. Ich wünsche mir ein spannendes und kreatives Jahr in St. Urban. Ich hoffe, dass ich in St. Urban meine Fähigkeiten, Flyer und Plakate zu gestalten, und meine Leidenschaft zum Schreiben zeigen darf.

Charakterlich bin ich eine sehr kreative und zuverlässige Person. In meiner Freizeit zeichne, lese und schreibe ich und ich höre gerne Musik. Romane zu lesen, ist für mich ein Hobby, welches mich sehr entspannt. Ich lese hauptsächlich Fantasieromane, Liebesgeschichten und Thriller. Zu Hause habe ich ein vollgestopftes Bücherregal. Zudem verbringe ich viel Zeit mit meiner Familie und hüte ab und zu meine zwei kleinen Cousinen. Ich zeichne hauptsächlich Menschen, weil mich die Mimik, Gestik und Haltung interessiert.



Wie geht es nach der Lehre weiter?

Nach meiner Ausbildung möchte ich die verkürzte EFZ Ausbildung anhängen. Danach wäre mein grösstes Ziel, in einem Verlag zu arbeiten. Eines Tages ein Buch zu veröffentlichen und mit meiner Kunst berühmt zu werden, ist ein grosser Traum von mir. Da ich bis jetzt trotz Strapazen immer alles erreicht habe, was ich wollte, werde ich auch daran weiter festhalten und nach abgeschlossener Ausbildung darauf hinarbeiten.

Programm

September – November 2021

Pfarrei St. Urban



Seemer Bildungsreihe

19. Oktober 2021
9.00 – 11.00 Uhr

«Neuer Antisemitismus»
Referent: Michal Bollag
Pfarreizentrum St. Urban

16. November 2021
9.00 – 11.00 Uhr

«Gesund altern»
Referent: Dr. Albert Wettstein
Ref. Kirchgemeindehaus Seen,
Kanzleistrasse 37

Gruss aus den Seniorenferien

Senioren und Seniorinnen aus Herz Jesu und St. Urban verbrachten bei schönstem Wetter gemeinsam eine Ferienwoche im Fieschertal (Wallis) und erfreuten sich an gemeinsamen Ausflügen in die Berge. Sie genossen die Zeit zusammen beim Wellnesen, bei einem gemütlichen Jass oder Spiel. Hier ein Fotogruss an alle Daheimgebliebenen.



Allgemeiner Gottesdienstplan

Samstag	17.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	9.00/11.00 Uhr	Gottesdienst
Mittwoch	8.30	Rosenkranz
Mittwoch	9.00	Gottesdienst

Während der Herbstferien, am 13.10.21 und 20.10.21, entfällt der Mittwochs-Gottesdienst. Ebenso wird in den Herbstferien nur ein Gottesdienst um 11.00 Uhr gefeiert.

Spezielle Gottesdienste

Sa	02.10.21	17.00	Familien-Gottesdienst zum Erntedank
So	03.10.21	09.00	Eucharistiefeier
		11.00	Wortgottesdienst
Sa	09.10.21	17.00	Eucharistiefeier
Sa	16.10.21	17.00/11.00	Eucharistiefeier
So	17.10.21	17.00/11.00	Eucharistiefeier
Sa	23.10.21	17.00/11.00	Eucharistiefeier
So	24.10.21	17.00/11.00	Eucharistiefeier
Sa	30.10.21	17.00	HGU-Eröffnungsgottesdienst
So	31.10.21	09.00	Allerseelen-Gedenkgottesdienst
		11.00	Allerseelen-Gedenkgottesdienst
		11.00	Kinderfeier für 1.+ 2. Klasse
* * *			
Fr	05.11.21	09.30	Ökumenischer Gedenkgottesdienst im Altersheim
Sa	06.11.21	09.30	Fiire mit de Chliine
		17.00	Wortgottesdienst
So	07.11.21	09.00	Wortgottesdienst
		11.00	Eucharistiefeier

Live-Streaming

Sie können folgende Gottesdienste von zu Hause aus mitfeiern: Samstag 17.00 Uhr, und Sonntag, 11.00 Uhr. Den Link finden Sie auf unserer Website: www.sturban.ch.

Zudem übertragen wir spezielle Gottesdienste, welche im forum mit dem Signet «STREAM» gekennzeichnet werden.

Sa	13.11.21	17.00	Eucharistiefeier
So	14.11.21	9.00/11.00	Eucharistiefeier
Sa	20.11.21	17.00	Wortgottesdienst
So	21.11.21	9.00/11.00	Eucharistiefeier
		11.00	Kinderfeier für 1.+ 2. Klasse
Mo	22.11.21	19.30	Adventseinstimmung
Sa	27.11.21	17.00	Eucharistiefeier 1. Advent
So	28.11.21	09.00	Wortgottesdienst
		11.00	Wortgottesdienst mit St. Urban-Chor
Sa	04.12.21	07.00	Familien-Rorate
		17.00	Eucharistiefeier
So	05.12.21	9.00/11.00	Eucharistiefeier 2. Advent

Aktuelle Informationen zur Ausweitung der Zertifikatspflicht ab 13. September

Unser Ziel ist es, trotz der ausgeweiteten Zertifikatspflicht so vielen Menschen wie möglich, weiterhin Zugang zu unseren Gottesdiensten und Veranstaltungen zu gewähren. Detaillierte Informationen finden Sie auf unserer Website: www.sturban.ch

Anlässe

Mi	6.10.21	18.30/20.00	Tanz im Kreis – ruhig und bewegt**
Mo–Fr		11.–15.10.21	Kinderspielwoche St. Urban
Di	19.10.21	9.00	Seemer Bildungsreihe, «Neuer Antisemitismus»
Mi	27.10.21	18.30/20.00	Tanz im Kreis – ruhig und bewegt**
Fr	29.10.21	14.00	Erzählcafé
		18.00	Frauenbar
* * *			
Mi	3.11.21	18.30/20.00	Tanz im Kreis – ruhig und bewegt**
Do	4.11.21	19.30	Lesewelten, im Pfarreizentrum St. Urban
Mo	8.11.21	14.00	Kreativ tätig sein
Di	16.11.21	09.00	Seemer Bildungsreihe, «Gesund altern»
Mi	24.11.21	18.30/20.00	Tanz im Kreis – ruhig und bewegt**
Mi	24.11.21	9.00–16.00	Adventskränze gestalten
Sa	27.11.21	9.00–16.00	Adventsverkauf Frauengruppe
Di	30.11.21	18.00	Frauenbar

**** Anmeldung unbedingt erforderlich – Aufgrund der Corona-Massnahmen können Veranstaltungen auch ausfallen. Bitte erkundigen Sie sich.**

Chilekafi: 3.10.21 / 24.10.21 / 7.11.21 / 21.11.21 / 5.12.21

Mit Zertifikatspflicht

Ökumenisches Beten, jeweils 9.30 Uhr

Jeden ersten Donnerstag im Monat in der katholischen Kirche St. Urban

Ökumenische Abendmeditation

14-tägig am Montag, 19.00 – 20.00 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus

Stille Anbetung

Jeden Montag, 9.30 – 10.30 Uhr in der katholischen Kirche St. Urban

Firmung 2021

Am Sonntag, 4. Juli 2021, um 10.00 Uhr, haben 14 junge Erwachsene das Sakrament der Firmung durch **Alt-Abt Dr. Daniel Schönbächler, OSB des Klosters Disentis**, empfangen.

Firmung leitet sich vom lateinischen «confirmatio» her, was mit Bestätigung und Stärkung übersetzt werden kann. Firmung meint eine Bestätigung der

Taufe und eine Stärkung des eigenen Glaubensweges, der eigenen Verwurzelung und der eigenen Überzeugung, aus dem Glauben heraus zu leben.

Das Motto «**Fit for Life**» hat uns auf dem Firmweg 2021 begleitet. Anhand von Begegnungsaktivitäten setzten wir uns mit Glaubens Themen auseinander, die uns im inneren Kern fit halten und zum Gelingen des erwachsenen Lebens beitragen können.



Unsere Firmandinnen und Firmanden: *Lisa Alder, Lorin Barp, Lea Briner, Lionel Brühwiler, Enea Cerniar, Luisa Ciurca, Fabian Darquea Livia, Leandro De Carlotti, Anna-Lena Lüdiger, Aeneas Meienberger, Valerie Meier, Luana Monastra, Dorina Oeschger, Vanessa Orlando.*

Das Firmplanungsteam: *Regina Mauron, Susanne Matschi Lombris, Marlise von Gunten, Peter Koller, Oliver Quilab und Joachim Seefelder*

Die neue Katechetin stellt sich vor

von Kathrin Koller-Bürgler

Naja, neu bin ich nun wirklich nicht in St. Urban.

Seit ich vor 25 Jahren mit meinem Mann hierher gezogen bin, engagiere ich mich im HGU-Unterricht, punktuell in Familiengottesdiensten, Blumenkreis, Kantoren, später, als wir Familie geworden waren, im «Fiire mit de Chliine», im HGU-Kurs...

Neu ist also mein Interesse für Religion und Glaube nicht. Die Frohe Botschaft ist mir Quelle und Orientierung. Während der ersten Berufsjahre als Kindergärtnerin absolvierte ich die Katechetinnen-Ausbildung. «Vielleicht kann ich dies irgendwann gebrauchen!», sagte ich mir.

Jetzt, da unsere vier Kinder über die Primarschulstufe hinausgewachsen sind, nutze ich gerne die Möglichkeit, in der Mittelstufe Religionsunterricht zu erteilen!

Mit Schülerinnen und Schülern Geschichten lesen, diskutieren, fragen, suchen, beten, Anteil nehmen, singen, basteln, den Reichtum katholischer Feste entdecken, auf das Sakrament der Versöhnung vorbereiten, feiern...

Zusammen im Glauben unterwegs sein – darauf freue ich mich riesig!

Meine Kolleginnen unterstützen mich wunderbar!

Dass die Motivation auf Schüler- und Schülerinnen-Seite nicht immer gleich gross ist, das kenne ich aus dem eigenen



Familienalltag! Durch sinnliche Erlebnisse und kreatives Tun möchte ich spürbar machen, dass Glaube mit dem persönlichen Alltag zu tun hat. Mit Gelassenheit und Humor versuche ich, die Herausforderungen anzupacken, und freue mich auf vielfältige Begegnungen mit Kindern und Erwachsenen!

Ich bin überzeugt, Beheimatung im Glauben schenkt Kraft. So können wir vertrauensvoll und offen auf Menschen zugehen und die Welt gestalten!

Der Anfang scheint geglückt: Mit grosser Sorgfalt verzierten die Kinder ihre Namensschilder. Sie drücken aus: Wir sind als einzigartige Persönlichkeiten von Gott geschaffen und geliebt!

Ich bin gespannt, was wir noch alles zusammen erleben werden!

Gedanken zum Gottesdienstbesuch

von Ursula Isler-Baumgartner

Glaubensfragen haben mich schon immer interessiert. Seit ich pensioniert bin, bleibt dafür Zeit, mich mit diesen Themen zu befassen. Aktuell lese ich ein Buch von Hans Küng. Wobei, einfach so lesen kann man dieses Buch nicht: es ist zu vielschichtig und zu tiefgreifend. Ich kann es mir nur in kleinen Happen zu Gemüte führen und muss es dann verdauen. Gestern habe ich erfahren, wie der Atheismus entstanden ist. Da haben sich studierte Menschen, oftmals in Theologie und Philosophie, mit unserer Welt und deren Problemen auseinandergesetzt, und auf verschiedene Weisen versucht, unser ganzes Sein zu erklären, mit und ohne Gott. Das hat mich aufgewühlt und beschäftigt. Für mich war und ist es einmal mehr klar: ich brauche meinen Herrgott, mein vertrautes Vis-à-vis. So habe ich mich heute Morgen, am Maria-Himmelfahrts-Tag, mit besonderer Freude auf den Weg zum Gottesdienst gemacht. Ich habe mich gefreut, in unsere Kirche zu gehen, die mir in den letzten 50 Jahren so vertraut geworden ist. Wie schön war es, die bekannte Umgebung zu sehen, den Blumenschmuck, die Menschen. Und wie wohltuend war es, dem Gottesdienst zu folgen, bei schönen Texten, den gewohnten Abläufen, einer bereichernden Predigt und immer wieder bei vertrauten Liedern. Heute wurde sogar mein Lieblingsmarienlied, ein sehr altes, gesungen.

Und die Krönung des Sonntagsgottesdienstes war das gesungene Ave-Maria während der Kommunion. Und dann versuchte ich mir vorzustellen, wenn all das nicht wäre: wenn es keine Kirche, keinen Gesang, keine wohltuenden Worte, keinen Gott gäbe. Wohin ginge ich denn mit meinen Freuden, Anliegen und Sorgen?

Auch wenn in Zeiten von Corona für längere Zeit ein Gottesdienstbesuch nicht möglich war, so stand doch unsere Kirchentür immer offen. Einem Gottesdienst per Livestream oder an einem «Bibel teilen» via Zoom beizuwohnen, war eine sehr schöne Erfahrung und eine gangbare Alternative. Aber etwas fehlte halt doch; ich denke, es ist das spürbare Miteinander.

Diese Erfahrungen zeigen mir, dass es guttut, auch mal vertraute Gewohnheiten zu hinterfragen, um festzustellen, ob ich für mich noch auf dem richtigen Weg bin. Aktuell brauche ich keine Kurskorrektur.

Ich bin dankbar, dass ich die Möglichkeit habe, einen christlichen Glauben zu praktizieren und mich dadurch getragen fühle. Und dies in einem Gotteshaus und in einer Pfarrei, die unserem Zeitgeist entspricht.

reformierte
kirche winterthur seen



Katholische Kirche in Winterthur
Pfarrei St. Urban

Ökumenischer Suppentag Seen

Freitag, 29 Oktober 2021, Ref. Kirchgemeindehaus
Freitag, 3. Dezember 2021, Pfarrei St. Urban
Jeweils 11.30 – 13.00 Uhr



www.refkircheseen.ch

www.sturban.ch

Segnungsgottesdienst zum Schulanfang – «einfach nett»

von Susanne Matschi Lombris

Durch den direkten Draht zu Petrus konnte der Gottesdienst draussen auf dem Grüzefeld unter dem Birnbaum stattfinden. Viele Familien und einzelne Gottesdienstbesucher erschienen mit Decken und einem fröhlichen Lächeln im Gesicht. Auch einige Schüler kamen direkt nach dem Unti, gut gelaunt und aufgeweckt.

Wie war die erste Schulwoche? Wie haben wir sie empfunden? Waren wir ängstlich und unsicher, was uns erwarten würde? Hatten wir keine Lust auf



... das finde ich lustig, das freut mich!



Musik kommt immer gut an, erst recht wenn alle mitsingen dürfen.

Schule wegen den Tests und Hausaufgaben? Die Ferien waren ja so schön! Oder waren wir einfach gespannt auf das Neue? Freuten wir uns, alle Gspänlis wieder zu sehen und zusammen zu spielen?

Die Familien oder Gruppen zu zweit erzählten gemeinsam, mit welchen Gefühlen man diesem Schulanfang entgegengeschaut hatte. Im Gespräch wurde mit Hilfe einiger Emojis von den Erlebnissen dieser ersten Woche berichtet.

Auch in den Geschichten, die Jesus erzählte, können diese Emojis angewendet werden. Z. B. Zachäus, der Zöllner, der zu klein war, um Jesus zu sehen, war wütend. Erst als er auf den Baum kletterte, hatte er freie Sicht.



Stellt euch vor...

Jeder kann also wütend sein, traurig oder ängstlich. Wichtig ist, dass wir zueinander mitfühlend sind, füreinander schauen, so wie Jesus es getan hat. «einfach nett»!



Der Aufenthalt im Schatten der grossen Bäume war sehr angenehm und entspannend.

Filmbrugg 2021

von Marie und Amelie

12.5.21 – die Anreise

Am Mittwoch trafen wir uns als grosse Gruppe am Bahnhof Seen. Wir stiegen um 17.50 Uhr in den Zug, fuhren eineinhalb Stunden nach Stäfa Frohberg und mussten noch 10 Minuten laufen, um im Jugendhaus Stäfa anzukommen. Endlich wieder Filmbrugg, nach einem Jahr Corona-Pause!

13.5.21 – erster Drehtag

Am nächsten Morgen fingen wir direkt mit dem Drehen an. Team Blau bekam von der Maske die wunderschöne Barkeeperin Gundula gezaubert, die wirklich gute Drinks zaubern konnte. Bei Team Grün gab es einen sehr interessanten Gärtner, der ein armes Mädchen bedrohte. Man weiss bis heute nicht, was mit ihr passiert ist. Was man aber weiss, ist, dass bis zwei Tage später dem Regis-



Filmen bei Sonnenschein ist so toll, wenn nur die vielen Lärmquellen nicht wären.



Das verbindende Element in unseren drei Filmen: die Kamera. Sie gibt Halt im Leben, ist ein Spiegel der Seele und verbindet Generationen.

seur nicht aufgefallen ist, dass eine wichtige Einstellung nicht gefilmt wurde. Bis Redaktionsschluss war nicht bekannt, ob diese Einstellung noch im Kasten landete. Vom Gärtner jedenfalls fehlt jede Spur. Team Rot ist anfangs in Improvisationszwang geraten, da das Gehirn der Gruppe fehlte und erst am Nachmittag nachgeliefert wurde. Dies hatte zur Folge, dass das Team am Abend noch drehen musste.

14.5.21 – ein Tag mit viel Lärm, Wikingern und sonstigen Zwischenfällen

Am Freitag hatten wir wunderschönes Wetter und fast alle Teams filmten draussen. Als plötzlich ein Putzwagen mehrmals die Strasse hoch und runter fuhr, bekamen alle Teams Probleme beim Drehen. Beim vierten Mal, als er die Strasse hochfuhr, ging Victoria aka. Vic heroisch und selbstlos auf den Putzwagen zu und bat ihn umzudrehen, da er



Wenn die Szene im Kasten war, wurden wir mit leckerem Essen belohnt.

die Strasse ja schon geputzt hätte. Daraufhin drehte er um, und wir haben nichts mehr von unserem orangen Putzwagen gesehen oder gehört. Am gleichen Tag waren auch sehr viele Autos und Lastwagen unterwegs, die die Dreharbeiten ebenfalls gestört haben. Zusätzlich hatte es einen Bauer, welcher sein Feld mähen und das Heu zu Ballen formen musste. Dieser Vorgang war sehr laut und wir konnten kaum filmen.



Im Anschluss an diese dramatische Szene musste das Haus schon vorzeitig gereinigt werden.

Am Nachmittag fand eine Gruppe Winkinger den Weg zu unserer Nachbarwiese und störte die Dreharbeiten noch zusätzlich. Team Rot hat nicht nur mit den störenden Geräuschen gekämpft, sondern auch mit vorbeigehenden Passanten. Diese blieben direkt im Bild stehen und suchten den Kamerablick. Die Teams haben diese Vorfälle jedoch mit Humor genommen. Team Blau filmte wohl die lustigste Szene an diesem Nachmittag, nämlich die, in welcher Bryan aka. Mike Schlagsahne ins Gesicht geklatscht bekam. :)

Nach getaner Dreharbeit, kam auch das gemeinsame Spielen nicht zu kurz.



Die Maske verzauberte Jugendliche in Stars.

15.5.21 – der Dreh-Endspurt

Samstag war der letzte Drehtag, der sehr anstrengend war, da alle Teams fertig werden mussten. Ein Team musste noch Close-ups machen und hat deshalb länger gefilmt. Team Rot ist fast im Baby-puder erstickt, mit dem das Set eingestaubt war und hat schon vorzeitig angefangen, das Haus zu putzen. Trotz eindeutiger Beweislage, ist bis heute unklar, wohin das Tiramisu verschwunden ist. Die Küche weist weiterhin jegliche Schuld von sich.

16.5.21 – ein motiviertes Ende

Sonntag ist wie immer Putz- und Abreisetag. :(Als Motivation gab es zum Frühstück Zopf anstelle von normalem Brot. Natürlich waren während dem Putzen im ganzen Haus Musikboxen verteilt und ganz laute Musik lief zur Unterhaltung. Dies diente ebenfalls der Motivation.

In kurzer Zusammenfassung: Die Filmbrugg war ultracool! Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr.



Ein grosses DANKE an alle Leitenden, welche die Teilnehmenden durch alle «Aufs und Abs» des Filmens begleitet haben.

 Katholische Kirche in Winterthur
Seelsorgeraum Herz Jesu – St. Urban

LESEWELTEN 2021

Mittwoch, 4. November, 19.30 - 21.30 Uhr
«Eine Frage der Schuld» von Sofja Tolstaja

Pfarrzentrum St. Urban
(live, Zoom auf Wunsch)

Anmeldung erforderlich:
Astrid Knipping, Tel. 052 235 03 88
astrid.knipping@kath-winterthur.ch

Hoffnungszeichen in Krisenzeiten

von Isabel Rodenas

Andrea Bianca und Katharina Hobby haben uns mit einem ganz besonderen Buch beschenkt. Die Idee, Schlagzeilen aus der Tagespresse mit Bibelzitat in Verbindung zu bringen, finde ich grossartig. Dass Persönlichkeiten aus den verschiedensten Bereichen eingeladen wurden, zu den einzelnen Themen Stellung zu nehmen, ist faszinierend. Die Kalligraphien zu den einzelnen Texten machen das Buch zu einem Gesamt-Kunstwerk.

«Hoffnungszeichen in Krisenzeiten» ist ein einzigartiges Buch. Es überrascht mit einer Kombination von 50 Schlagzeilen zur Coronakrise und stimmig ausgewählten Worten aus der Bibel.

Ein Zeitzeichen, es kommt genau zum richtigen Zeitpunkt, wo man sich nach Besinnung sehnt und sich dazu auch Zeit nehmen kann. Das Buch stellt angewandte Theologie im besten Sinne dar. Es schafft es, den Nerv der Zeit zu treffen und dem Glauben eine Heilungskraft sowie eine einzigartige Menschennähe zu verschaffen.

Mir gefällt die Alltags-Sprache, sie erreicht gläubige Menschen, aber auch Fragende, Unsichere, Suchende. Somit vermag das Buch eine breite Öffentlichkeit anzusprechen. Sehr schön finde ich die individuell gestalteten Schrift-Kunstwerke. Sie erinnern mich an transparente Kirchenfenster mit Text, kommen aber auch ganz modern daher.



Was der Journalismus nicht vermag, wird im Buch lesbar gemacht: Wie der Bezug zwischen Religion und unserem Lebensstil wieder hergestellt werden kann.

Beim Lesen dieses Buches kann man verweilen, geniessen und nachdenken... es gibt einem auf jeder Seite Hoffnung.

Friedrich Reinhardt Verlag
ISBN: 978-3-7245-2452-6

Hoffnungszeichen in Krisenzeiten

Andrea Marco Bianca
Katharina Hobby



Katholische Kirche in Winterthur
Pfarrei St. Urban



Frauenbar - St. Urban

Wir laden euch alle ganz herzlich ein zur Frauenbar.

Freitag, 29. Oktober, 18.00 - 21.00 Uhr
Pfarreizentrum St. Urban

Familiengottesdienste

KINDERFEIER



31. Oktober 2021, um 11.00 Uhr
21. November 2021, um 11.00 Uhr

Wir laden dich, deine Eltern und Geschwister ganz herzlich zum Mitfeiern in der Kirche ein.

Samstag, 2. Oktober 2021, um 11.00 Uhr
Familien-Gottesdienst zum Erntedank

Samstag, 30. Oktober 2021,
um 17.00 Uhr
HGU-Eröffnungs-Gottesdienst

Samstag, 4. Dezember 2021,
um 7.00 Uhr
Familienrorate

Fiire mit de Chliine



Wir laden Mütter und Väter mit ihren Kindern herzlich zum Kleinkindergottesdienst ein:

6. November 2021, um 9.30 Uhr
11. Dezember 2021, um 9.30 Uhr

Impressum

Informationsblatt der katholischen Pfarrei St. Urban, Winterthur-Seen, erscheint vierteljährlich und geht an alle Mitglieder der katholischen Pfarrei St. Urban-Seen

Verlag und Redaktion: Kath. Pfarramt St. Urban, Seenerstr. 193, 8405 Winterthur

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: **8. November 2021**
erscheint am **26. November 2021 / Auflage 3000 Ex.**

Mitarbeiter Info-Blatt-Gruppe: Suzanne Steiner, Jeanine Okle, Andreas Siegrist, Markus von Gunten, Beat Wyss, Gerda Wyss

Beiträge und Leserbriefe richten Sie bitte an das Pfarramt St. Urban, Seenerstr. 193, 8405 Winterthur, Tel. 052 235 03 80 oder E-Mail: pfarramt@sturban.ch

Besuchen Sie unsere Website: www.sturban.ch

AZB
8405 Winterthur

Post CH AG

Röm.-kath. Pfarramt St. Urban



Familiengottesdienst zum Erntedank
Samstag, 2. Oktober 2021
17.00 Uhr, Kirche St. Urban

Voller Leben - voll erleben!
Kommt und feiert mit uns Erntedank.

Herzliche Einladung
5. Klässler*innen und Katechetinnen